

Glauben zeigen - Menschen mit ihren Talenten wertschätzen

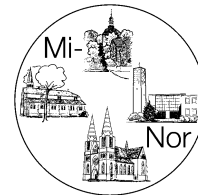
Mit diesem Leitsatz haben wir das Pastoralkonzept unseres Pfarrverbands überschrieben. In ihm spiegeln sich die beiden Beziehungsebenen wider, die uns in der Pastoral wichtig sind, die Beziehung zu unserem Gott und die Beziehungen unter den Menschen. Diese Ebenen sind miteinander verbunden und durchdringen sich. Sie bilden das Fundament unseres Christseins. In unserem Christsein tragen uns sowohl der Glaube an Gott und seine Liebe, das Vertrauen auf seine Hilfe und die Hoffnung auf Auferstehung, als auch die Gemeinschaft von Menschen, mit denen wir gemeinsam glauben, leben, arbeiten und feiern.

Aus dieser Verwurzelung, diesem Fundament heraus üben wir uns in unserer Pastoral in entsprechenden Grundhaltungen, um unseren Glauben zu stärken und sichtbar zu machen und um unsere Gemeinschaft zu fördern und lebendig zu erhalten:

- **Zeugnis geben:** Wir wollen von dem erzählen, was uns begeistert, den Menschen Geschmack auf Gott machen, ihre Sehnsucht nach dem wecken, der uns Leben in Fülle verheißt. Dabei darf unsere Sorge aber nicht allein dem Zeugnis nach draußen gelten, sondern muss auch unser eigenes Glaubensleben im Blick behalten. Mit den Worten des heiligen Augustinus gesprochen: „Nur wer selbst brennt, kann andere entzünden“.
- **Glauben vertiefen:** Niemand von uns kann für sich alleine glauben, wir brauchen die Gemeinschaft der Kirchen, um unseren Glauben lebendig zu erhalten. Deshalb muss es in unseren Gemeinden Räume und Möglichkeiten geben, über den Glauben zu reden, sich auszutauschen und voneinander zu lernen, den Glauben zu reflektieren und auch Zweifel und Fragen aussprechen zu können.
- **Glauben feiern:** Eine lebendige Beziehung zu Gott wird nirgends so erlebbar und greifbar wie in der Liturgie. „Aus der Liturgie, besonders aus der Eucharistie, fließt uns wie aus einer Quelle die Gnade zu; in höchstem Maß werden in Christus die Heiligung der Menschen und die Verherrlichung Gottes verwirklicht, auf die alles Tun der Kirche als auf sein Ziel hinstrebt“ (SC 10¹). Im gemeinsamen Gebet und Gottesdienst können wir immer wieder auftanken, uns besinnen und uns an Gottes Wort orientieren.
- **Not wahrnehmen:** Wenn „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, (...) auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi“ (GS1²) sind, darf das caritative Handeln in unseren Gemeinden nicht allein an die professionelle Caritas delegiert werden.

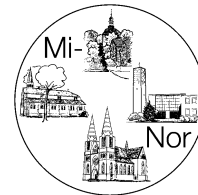
¹ SC= Sacrosanctum Concilium ist die vom Zweiten Vatikanischen Konzil in der 2. Sitzungsperiode am 4. Dezember 1963 verabschiedete Konstitution über die heilige Liturgie.

² GS= Die Pastoralkonstitution Gaudium et Spes wurde am letzten Sitzungstag des Zweiten Vatikanischen Konzils (7. Dezember 1965) verabschiedet.



Wir wollen daher unsere Sinne schärfen, um Not zu entdecken, angemessene Hilfe anzubieten, Missstände aufzudecken und unsere Stimme zu erheben, wenn Unrecht beim Namen genannt werden muss.

- **Charismen entdecken:** Als Christen glauben wir mit dem Apostel Paulus, dass jeder Mensch von Gott besondere Gaben und Fähigkeiten geschenkt bekommen hat. „Jedem aber wird die Offenbarung des Geistes geschenkt, damit sie anderen nützt“ (1. Kor. 12,7). Unter dieser Voraussetzung können und wollen wir einander auf Augenhöhe begegnen, uns mit unseren unterschiedlichen Fähigkeiten achten und respektieren, uns gegenseitig fördern, motivieren und unterstützen. Wir wollen unsere Gemeinden so gestalten, dass die Vielzahl der gottgeschenkten Charismen in ihnen zur Entfaltung kommen kann.
- **Verantwortung übernehmen:** Durch die Taufe sind alle Christen Teilhaber am allgemeinen Priestertum Christi und haben damit verbunden die Aufgabe, gemeinsam die Sorge für den Aufbau und die Zukunft der Kirche zu tragen. So wollen wir uns in der Kirche und für die Kirche engagieren, unsere je eigenen Fähigkeiten einbringen und auf diese Weise Verantwortung für unsere Gemeinden und unsere Welt übernehmen.
- **Miteinander unterwegs sein:** Wir verstehen uns in unseren Gemeinden als Weggemeinschaft im Sinne des Zweiten Vatikanischen Konzils: „So geht denn diese Kirche, zugleich `sichtbare Versammlung und geistliche Gemeinschaft´, den Weg mit der ganzen Menschheit gemeinsam und erfährt das gleiche irdische Geschick mit der Welt und ist gewissermaßen der Sauerteig und die Seele der in Christus zu erneuernden und in die Familie Gottes umzugestaltenden menschlichen Gesellschaft“ (GS 40). Um als eine solche Weggemeinschaft leben zu können, wollen wir offen sein füreinander, einander zuhören, den anderen und die andere wahrnehmen, immer wieder neu entdecken und neugierig aufeinander sein. Diese Offenheit wollen wir aber nicht nur in unseren Gemeinden leben, sondern uns auch nach außen hin bewahren, damit wir immer wieder neue Weggefährten in unserer Gemeinschaft willkommen heißen können.
- **Türen öffnen:** Wir wollen unsere Gemeinden gastfreundlich gestalten. Hierzu gehört, dass wir die Menschen, denen wir in unseren Gemeinden begegnen, persönlich ansprechen und zur Teilnahme am Gemeindeleben einladen. Als einladende Kirche wollen wir die Menschen, die zu uns kommen, in ihrem Leben begleiten, sie an den christlichen Glauben heranzuführen und ihnen Möglichkeiten geben, sich in ihrem Glauben weiterzuentwickeln. Wir machen diese Angebote nicht, um unsere Kirchen zu füllen, um die Menschen zu vereinnahmen, sondern weil wir davon überzeugt sind, dass unser Glaube jedem Menschen Antworten auf die entscheidenden Fragen seines Lebens bietet.
- **Versöhnen und verbinden:** In unseren Gemeinden herrscht nicht immer nur Eintracht und friedliches Miteinander, zum Teil leben verschiedene Kreise und Gruppierungen in den Gemeinden nebeneinander her, ohne einander zu kennen, ohne voneinander zu wissen.



Um wirklich eine Gemeinde Christi zu werden, wollen wir die verschiedenen Generationen mit ihren Interessen, Sorgen und Nöten im Blick halten, die unterschiedlichen Lebenssituationen der Menschen in unseren Gemeinden wahrnehmen und auf diesem Hintergrund versöhnend und verbindend wirken.

- **Balance halten:** Wir halten es für wichtig, in unseren Gemeinden nicht in ein Extrem zu fallen und darüber andere Bereiche zu vernachlässigen. Deshalb bemühen wir uns um Ausgewogenheit zwischen dem Einzelnen und der Gemeinschaft, zwischen der einzelnen Gemeinde und dem Pfarrverband, aber auch zwischen dem Glauben und dem Tun („ora et labora“).

a. Bestandsaufnahme

In unserem Pfarrverband MiNor gibt es ein reges Gemeindeleben. Den Menschen bieten sich vielfältige Möglichkeiten, den Glauben gemeinsam zu leben, zu feiern und weiterzugeben.

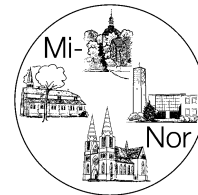
Missionarische Pastoral

Mit einer Reihe von Angeboten unserer Gemeinden erreichen wir Menschen, die nicht zur festen Gottesdienstgemeinde gehören: Unser Pfarrbrief „MiNor Spektrum“ wird zweimal im Jahr an alle katholischen Haushalte verteilt. Unsere Gemeinden sind im Internet vertreten. Wir haben einen guten Kontakt zu den örtlichen Tageszeitungen, die regelmäßig über kirchliche Themen berichten; für größere Aktionen veranstalten wir eigene Pressekonferenzen. Wir sind als Gemeinde bzw. als Pfarrverband im öffentlichen Leben präsent, z.B. beim Schützenfest oder auf dem Zöppkesmarkt. Unsere Katholischen Öffentlichen Büchereien, Orgel- und Chorkonzerte, Bildungsangebote und Ausstellungen (z.B. in der Clemenswoche) werden von kirchenfernen Mitbürgern besucht. Auch unsere Besuchsdienste erreichen die eher Kirchenfernen.

In unseren Kindertagesstätten begegnen wir Menschen mit sehr unterschiedlicher Nähe zur Kirche, darunter auch Nichtchristen. Gottesdienste mit diesen Familien und zu Anlässen mit eher fernstehenden Besuchern (z.B. Einschulung, Heilig Abend) versuchen wir entsprechend offen und einladend zu gestalten. Mit dem Projekt „Offene Kirche“ ermöglichen wir den Besuch unserer Kirchen zu Besichtigung und Gebet.

Solide Glaubensweitergabe

Wir arbeiten in unserem Pfarrverband in der Tauf-, Kommunion- und Firmkatechese mit gut funktionierenden Konzepten. Es ist uns ein Anliegen, eine gute, inhaltliche Vorbereitung für die Initiationssakramente zu bieten. In allen Bereichen versuchen wir durch adressatenorientierte Angebote und kreative Methoden eine lebendige Auseinandersetzung mit dem Glauben zu fördern.



Neben der Wissensvermittlung legen wir Wert auf die Erfahrung der Glaubensgemeinschaft. Das wird ermöglicht durch das Engagement zahlreicher ehrenamtlicher Katechetinnen und Katecheten, die gemeinsam mit den Hauptamtlichen ihre Arbeit regelmäßig reflektieren und die Konzepte überarbeiten. Sie werden durch gezielte Angebote (z.B. Katechetenwochenenden) für ihre Aufgabe geschult und angeleitet, ihren eigenen Glauben zu vertiefen.

Solche Wochenenden mit inhaltlichem Schwerpunkt gibt es auch für die Mitglieder der Gremien. Außerdem veranstalten wir für das pädagogische Personal der Kindertagesstätten gemeinsame Fortbildungstage. Einkehrtage, Bibelgespräche (Bibelteilen, „Bibeltalk“) und Vorträge (z.B. in der „Clemenswoche“) laden in den Gemeinden zum Austausch über den Glauben ein. Auch die vielfältigen thematischen Angebote von Verbänden und Vereinen (z.B. kfd, Kolping) sind für alle Interessierten offen. Sorgfältig vorbereitete Predigten und Einzelgespräche, in denen auf religiöse Fragen eingegangen wird, runden das Angebot ab.

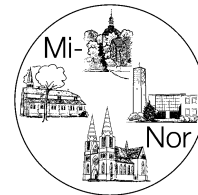
Lebendige Feier der Liturgie

Um jedem die Mitfeier der Eucharistie als Quelle und Höhepunkt des Gemeindelebens zu ermöglichen, halten wir eine Gottesdienstordnung mit einer Vielzahl von Sonn- und Wochentagsmessen aufrecht. Immer wieder werden einzelne Zielgruppen besonders angesprochen (z.B. in Jugend-, Familien, Senioren- oder Frauenmessen). Darüber hinaus wird eine große Bandbreite anderer Gottesdienstformen gepflegt: sehr gut besuchte Frühschichten in den geprägten Zeiten, klassische Andachten und Taizégebete, Bittprozessionen, Eucharistische Andachten, gemeinsames Stundengebet und Wortgottesdienste. Die Gottesdienste sind geprägt von der Mitgestaltung durch Mitglieder der Gemeinde. Eine große Zahl von Messdienern, ehrenamtlichen LektorInnen und KommunionhelferInnen aus den verschiedenen Generationen, Liturgieausschüsse und Vorbereitungskreise beteiligen sich an der Gestaltung der Liturgie. Hervorzuheben ist auch die gute musikalische Gestaltung der Gottesdienste durch unsere Kirchenmusiker und die vielen Chöre und Instrumentalgruppen.

Ehe und Familie

Wir bemühen uns, Paare und Familien in ihren verschiedenen Entwicklungsphasen zu begleiten. Wir bieten einen Segnungsgottesdienst für Verliebte an und eine pfarreinahe Ehevorbereitung („Trauwerkstatt“). Es gibt Nachtreffen, die an die Taufvorbereitung anknüpfen, und Kleinkindergottesdienste, die versuchen, den Bedürfnissen junger Familien gerecht zu werden. Wir gestalten die hohen kirchlichen Feste mit familiennahen Angeboten, es gibt Familienkreise und monatliche Familienmessen in jeder Kirche.

Einen wichtigen Anteil an diesem pastoralen Feld haben unsere vier katholischen Kindertageseinrichtungen, die eine sehr gute religionspädagogische Arbeit leisten und



eine zentrale Anlaufstelle für Familien sind. Ihr pastorales Angebot wird durch die Entwicklung zum katholischen Familienzentrum weiter ausgebaut.

Jugendpastoral

Im Anschluss an die Erstkommunion greifen unsere vielfältigen Jugendangebote. Wir haben eine große und engagierte Messdienerschaft, bei der neben dem liturgischen Dienst die Gemeinschaft gepflegt wird. Es gibt Gruppenstunden, Wochenend- und Ferienfahrten und diverse Aktionen, bei denen stets auch thematische Schwerpunkte gesetzt werden (z.B. bei den regelmäßigen Workshop-Tagen zu biblischen Themen). Mit zwei Pfadfinderstämmen der DPSG haben wir in unserem Pfarrverband eine aktive Jugendverbandsarbeit mit einem umfangreichen Angebot. In den verschiedenen Gruppierungen werden regelmäßig Gottesdienste für und mit den Jugendlichen vorbereitet, es gibt Kreise, die sich explizit zur Gestaltung von Jugendliturgie treffen (z.B. Taizégebet). Außerdem nehmen die Jugendlichen gerne an (über-) diözesanen Jugendangeboten teil (Altenberger Licht, Romwallfahrt, Fußballturnier etc.). Dank des großen haupt- und ehrenamtlichen Engagements gibt es ein gutes personales Angebot, das unserer Meinung nach in der Jugendpastoral grundlegend ist.

Caritatives Handeln

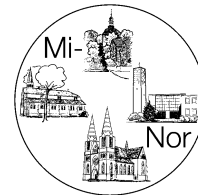
Durch ein Zeitgutschein-Projekt haben wir diesen Aspekt christlichen Gemeindelebens in den letzten Monaten verstärkt ins Bewusstsein gehoben. Ein Koordinationsgremium bringt Hilfsangebote und Hilfsgesuche aus den Gemeinden zusammen und hat einen Blick auf (versteckte) soziale Nöte. Bedürftige Familien und Einzelpersonen unterstützen wir mit Kleidungs- und Lebensmittelgutscheinen. Nach Bedarf bieten wir persönliche Beratung und individuelle Hilfe an.

In allen vier Gemeinden organisieren ehrenamtliche Helferinnen attraktive Angebote für Senioren sowie diverse Besuchsdienste (Geburtstage, Krankenhaus, Altenheim). Wir feiern regelmäßig Gottesdienste in den Altenheimen unseres Pfarrgebietes und bringen die Krankenkommunion in die Häuser.

Unsere Solidarität mit Menschen in der ganzen Welt zeigt sich im Verkauf von fair gehandelten Produkten und in sehr aktiven Partnerschaften nach Indien und Peru.

Kooperation

In allen genannten Arbeitsfeldern gibt es Beispiele für die gelungene Zusammenarbeit der vier Gemeinden im Pfarrverband: Sowohl die Firm- und Taufkatechese, als auch die Organisation der Caritasarbeit geschieht auf Pfarrverbandsebene; an Jugendaktionen wie dem Messdienerwochenende nehmen Kinder aus allen Gemeinden teil; es gibt eine gemeinsame Gottesdienstordnung und gemeinsame Dienstpläne für Küsterinnen und



Musiker. Pfarrbrief und wöchentliche Pfarrinformation werden gemeinsam herausgegeben; die bereits gut funktionierende Zusammenarbeit der Kindertageseinrichtungen wird sich durch die Entwicklung zum Familienzentrum noch intensivieren. Das gemeinsame Pastoralteam fördert durch seine wöchentlichen Dienstgespräche und die übergreifende Aufgabenverteilung das Zusammenwachsen der Gemeinden. Unter anderem durch die gemeinsamen Wochenenden aller PGR- und KV-Mitglieder ist ein gutes Miteinander der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gewachsen, das bei gemeinsamen Veranstaltungen wie dem zentralen „Ehrenamtler-Danke-Abend“ spürbar ist. Das gemeinsam begangene Fronleichnamsfest mit gemeinsamer Messe, Prozession und anschließendem Grillfest lässt den Pfarrverband als Einheit erleben. Der Name „MiNor“ verbindet und schafft Identität.

b. Perspektiven

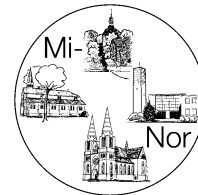
Es ist erfreulich zu sehen, dass wir in unserem Pfarrverband MiNor eine vielfältige, lebendige Glaubensgemeinschaft erleben. Im Sinne unserer Leitsätze sehen wir aber auch Verbesserungsbedarf. An folgenden Punkten wollen wir arbeiten:

Missionarische Pastoral

Wir wollen stärker auf Menschen zugehen und sie zu uns einladen. Wir wollen Gelegenheiten schaffen, die Forum für Gespräche bieten (z.B. Gemeindetreff). Wir wollen uns darin üben, offen auf Fremde zuzugehen (z.B. durch Workshop-Einheiten auf dem PGR-Wochenende). Wir wollen die guten Ansätze von missionarischer Pastoral, die bei uns vorhanden sind, weiter ausbauen und die schon vorhandenen Möglichkeiten intensiver nutzen. Zum Beispiel könnten wir das Interesse an Kirchenbesichtigungen aufgreifen, die Begrüßung von Neuzugezogenen überdenken oder mit einem personalen Angebot im Familienzentrum präsent sein.

Solide Glaubensvermittlung

Wir wollen häufiger bei unseren Treffen den Glauben zur Sprache bringen. Wir wollen darauf achten, neben der Form auch wieder stärker den Inhalt zu betonen und so das christliche Profil unserer Veranstaltungen zu schärfen. Das könnte zum Beispiel bedeuten, bei einer Chorprobe auf den Inhalt der gesungenen Texte einzugehen, bei Vorbereitungstreffen mit einem Gebet zu beginnen oder zu enden und bei Jugendaktionen neben den Methoden auch die Themen gut zu überlegen und vorzubereiten. Wir wollen darauf achten, neben den geselligen auch ausdrücklich religiöse Angebote (Wallfahrten, Einkehrtage) anzubieten.



Lebendige Feier der Liturgie

Wir wollen bei unseren Gottesdiensten den Gemeinschaftscharakter weiter stärken, zum Beispiel indem wir den Gottesdienstraum in angemessener Form nutzen und der Zahl der Gottesdienstteilnehmer anpassen (z.B. Wochentagsmessen im Chorraum). Wir wollen die Menschen ermutigen und befähigen, Gottesdienste selbständig zu gestalten und zu feiern. Dazu könnte beitragen, noch mehr (junge und alte) Menschen in den Lektorendienst einzubeziehen und entsprechende Hilfsmittel, Materialien und Bücher bereitzustellen (wie z.B. für die Feier der Krankenkommunion).

Ehe und Familie

Wir wollen noch stärker auf Familien zugehen, ihre Bedürfnisse kennen lernen und ihnen entsprechende Angebote machen. Die Kontakte, die während der Taufvorbereitung entstehen, könnten dafür intensiver genutzt werden. Im Rahmen des katholischen Familienzentrums kann ein familienpastorales Konzept für den ganzen Pfarrverband entstehen. Dabei wollen wir die im Blick halten, die besondere Unterstützung brauchen (z.B. Alleinerziehende). Aus der Erfahrung der letzten Jahre heraus wollen wir die Ehevorbereitung ausbauen und die Paare intensiver auf ihrem gemeinsamen Lebensweg begleiten.

Jugendpastoral

Wir wollen die gute Zusammenarbeit weiter intensivieren, zum Beispiel durch einen „MiNor-Jugend-Rat“. Außerdem wollen wir den Kontakt zu den Schulen verbessern, z.B. durch intensiveren Austausch mit den Religionslehrern, durch Besuche und Kontaktstunden, in denen wir auch gezielt auf inhaltliche Fragen eingehen können. Gerade im Blick auf die Ganztagschulen wird dieser Ansatz wichtiger. Auf diesem Weg können wir außerdem Jugendliche erreichen, die wir mit unseren bisherigen Angeboten nicht ansprechen.

Caritatives Handeln

Wir wollen die Bewusstseinsbildung in den Gemeinden fördern und das Thema Caritas stärker thematisieren, z.B. indem wir das Projekt „Zeitgutscheine“ weiter ausbauen. Ein Feld, in dem wir uns neu engagieren wollen, ist die Trauerbegleitung. Wir wollen Kontakt zum Hospizverein knüpfen und die Zusammenarbeit mit dem Caritas-Verband verbessern.

Pastoralkonzept des Pfarrverbands Solingen Mitte-Nord „MiNor“



Kooperation

Wir wollen noch offener und intensiver miteinander reden. Wir verbessern den Informationsaustausch und nutzen dafür alle technischen Mittel.

Wir hängen uns nicht an alte (Priester-) Bilder, sondern arbeiten mit den gegebenen Realitäten und bringen uns selbst ein. Wir bemühen uns um eine ausgewogene Balance zwischen den einzelnen Teilen und dem großen Ganzen.

Solingen, 18.09.2009

Gerd Breidenbach, Pfarrer

U. Röhk
Monika Kündel
Monika Wibel
Lucie Dinnbann
Brigitta Buewiler
Ursula Montkowski
Fagmar Kr.
Regie
J. Kamm
M. Rade
E. Müller
Leonard

die Mitglieder der Pfarrverbandskonferenz